

den selben zugestimmt; es war damals ganz dasselbe Vorgehen, wie es hier nur in etwas ausgebehnterem Maße gefordert wird. v. Kleist meinte, ich werde wohl selbst gefühlt haben, daß die Vorlage gegen die Verf. verstößt, weil ich dem Landtage das Verfassungsgesetz vorgelegt habe. Es ist recht gut, daß v. Kleist gesagt hat: es scheint. Ich glaube, der Schein wird auch ihm nur leuchten, andern Personen, welche die Motive gelesen, wohl schwerlich. Von allen Rednern ist die Bulle De salute animarum als Kardinalpunkt der Diskussion hingestellt. Zunächst hat v. Kleist ausgeführt, daß es sich hier darum handelt, einen einseitigen Akt der Landeshoheit zu modificiren. Hierin stimmt die Staatsregierung mit von Kleist überein. Der Gesegentwurf aber hat mit der Bulle De salute animarum gar nichts zu thun, er bezieht sich auf ganz andere Rechtsmittel, und es ist wohl ein etwas zu kühner Flug juristischer Folgerungen, zu dem Satze zu kommen, es handle sich hier um eine Ausführung der Bulle De salute animarum. Die Staatsregierung hat die Ansicht vertreten, daß es sich hier um ein Staatsgesetz handelt, welches geändert werden könne, wenn es erforderlich sei, durch ein anderes Gesetz. Von beiden Standpunkten, das bitte ich festzuhalten, kommt man zu demselben Resultat. Das Vertragsverhältnis ist zerrissen durch die Thätigkeit der andern Seite. Vergewärtigen Sie sich nur die Handlungen des Papstes, lesen Sie die Enzyklika und ich denke, Sie werden genug Momente der Anreizung und des Aufrufes finden, um den Vertrag ohne Weiteres für zerrissen zu erachten. Damit hat die preussische Gesetzgebung freie Handhabung. Graf zur Lippe hat behauptet, daß die Waigesetze gar keinen Erfolg gehabt hätten, und daß dies ein gewisses Licht auf die gegenwärtigen Gesetze werfe. Was können denn die Waigesetze für einen Erfolg haben? Einen gewissen Erfolg haben sie wohl gehabt; im Uebrigen aber wollen sie einen Klerus erziehen, der in der Nation steht und mit der Nation fühlt. Ist dies in zwei Jahren zu erreichen? Die gegenwärtige Vorlage ist durch die Würde des Staates geboten. Der Staat darf denen keine Mittel gewähren, welche seine Gesetze nicht befolgen, und wenn der Staat dies thäte, so würde der Muth seiner Gegner weit größer werden. Graf zur Lippe hat behauptet, daß die Motive des Gesetzes ganz republikanisch seien; sie sprächen nur von der Majestät des Gesetzes und nicht von der Majestät des Königs. Graf zur Lippe ist ein viel zu kluger Mann, als daß er nicht wissen sollte, was er spricht. Ich darf aber behaupten, daß Jeder, welcher die Motive dieser Vorlage liest und die Worte des Grafen Lippe hört, den Eindruck empfängt, als sei es demselben nur darum zu thun, die Diener Sr. Majestät bei Sr. Majestät zu verdächtigen und zu denunziren, und zwar mit Worten, auf welche der von ihm gebrauchte Ausdruck paßt: mit Flossen. v. Götzer wünscht, daß das Gesetz großen Erfolg haben und den Frieden herbeiführen möge. Das Haus möge das Gesetz annehmen, denn es erfüllt damit eine Pflicht des Gewissens und gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist. Graf v. Mielzynski verliest eine Erklärung gegen die Vorlage, welche indessen unverständlich bleibt. v. Maltzahn erklärt sich für das Gesetz, obwohl er gegen das Schulaufsichtsgesetz, gegen die Waigesetze und gegen die Zivilrechte gestimmt habe. Der Redner erklärt, daß er für das Gesetz stimme, weil die Staatsreg. jetzt einen andern Weg gehe, als früher; denn sie geht jetzt dem Gegner direkt auf den Leib und lasse die evangel. Kirche aus dem Spiele. Redner bezeichnet ferner die Enzyklika als einen Nivellementsgeuch für eine direkte Eisenbahn von Berlin nach Canossa und behauptet, daß der Papst dasselbe gethan habe, was im Jahre 1848 der rothe Fortschritt durch die Steuerverweigerung gethan habe. Er vergleicht die Centrumspartei mit der Fortschrittspartei, welche mit ihren Anträgen auf Herabsetzung der Militärdienstzeit, wie Graf Moltke, die Fierde des Herrenhauses, sage, das Vaterland wehrlos machen wollte. Jeder konservative Mann habe die Enzyklika mit einem Schrei der Entrüstung gelesen. Es sei aber nun Zeit, daß der Kultusminister nun auch an die evang. Kirche denke, sonst würde er nur Dank haben von den Juden und von den Jesuiten in Rom. Fürst Bismarck: Ich will mit einigen Worten mich an der Debatte beteiligen, aber nicht sowohl als Ministerpräsident, sondern in meiner Eigenschaft als Mitglied des Hauses. Ich kann mir zunächst den Ausdruck herzlicher Freude nicht versagen, daß ich heute endlich einmal ein freies, offenes Bekenntnis aus den Reihen der Konser-

vativen zu dem Evangelium unserer Reformation gehört habe. Wäre dieses Bekenntnis vor Jahren mit derselben Bestimmtheit abgelegt worden von einer christlich-konservativen Partei, als bei Verathung des Schulaufsichtsgesetzes der schmerzliche Bruch zwischen mir und jener Partei eintrat, der Kampf mit der katholisch-konservativen Partei, ja selbst mit der kathol. Revolution wäre dann so bitter nicht geworden, wie er geworden ist. Wenn Sie mir damals zur Seite getreten wären, wenn es eine Mehrheit unter Ihnen gegeben hätte, die den Gedanken vertreten hätte, unser Evangelium ist durch den Papst bedroht, unsere Seligkeit gefährdet, wenn Sie damals das Bekenntnis nicht der Politik untergeordnet hätten, so wäre der schmerzliche Bruch nicht erfolgt. Dieß hat uns damals gefehlt, und ich danke dem Hrn. Vorredner, daß er diesem Bekenntnis hier Ausdruck gegeben hat; es ist dieß eine Brücke, die alten Beziehungen, welche ich mit schwerem Herzen habe zerreißen sehen, wieder anzuknüpfen. Ich kann nicht Jemand als politischen Genossen erachten, der sein kirchliches Bekenntnis der Politik unterordnet. Herr von Kleist hat stets nur von der Kirche gesprochen, aber die Kirche, um die es sich hier handelt, ist der Papst. Wenn er also von den Rechten der kath. Kirche spricht, so drückt er sich viel besser aus, wenn er sagte: die Rechte des Papstes. Das frühere Verhältniß hat sich seit dem Vatikanum wesentlich geändert; der Papst hat sich an die Stelle der Bischöfe gesetzt, er kann sie absetzen und verlangen, daß sie auf seinen Befehl ihre Ueberzeugungen opfern. Die Bischöfe haben nicht einmal das Recht, zu denken, was, doch der Solbat hat. Wenn S. v. Kleist von seinem evangel. Standpunkte aus und als ehemaliger l. preuß. Oberpräsident diese Institution immer als die Kirche hinstellt, so sagt er sich damit von seiner sonst so bewährten Treue gegen S. Maj. den König und von dem Evangelium los. Folgen wir dem Papst, so geht für uns die Seligkeit verloren, er hat sie nicht und kann sie nicht vermitteln. Petrus war nicht unfehlbar, aber er bereute seine Sünden, vom Papst werden Sie das schwerlich erwarten können. (Lebh. Weisfall.) Nachdem Kultusminister Fall einige Aeußerungen v. Maltzahn hinsichtlich des Verhaltens der pommerischen Synode zurückgewiesen, berichtigt Graf Brühl thatsächlich unter großer Heiterkeit des Hauses, daß auch Pius IX. seine Sünden bereut habe, jedoch ehe er Papst war. Demnach erklärt sich derselbe Redner gegen das Gesetz. In seiner Rede bebauert er, daß Preußen einen Ministerpräsidenten habe, der so wenig in den Verhältnissen der kath. Kirche vertraut sei und behauptet, daß kein katholisches Kind glauben werde, was Fürst Bismarck über das Verhältniß zwischen dem Papste und den Bischöfen gesagt habe. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß der Kampf mit der Verherrlichung der kath. Kirche schließen werde. Bitte, stimmen Sie, wie sie wollen (große Heiterkeit), als Katholik habe ich die Ueberzeugung, daß der Kirche ein Schaden nicht geschieht. Wollen sie mir aber als Preußen nicht Leid anthun, so bitte ich, stimmen Sie mit Nein. Fürst Bismarck: Ich will nur einen Irrthum des Vorredners berichtigen. Ich halte denselben für einen viel größeren Feind der kath. Kirche, wie ich es bin; er thut ihr durch seine Ansprüche großen Schaden, wofür er indessen wohl Absolutie erhalten wird. (Heiterkeit.) Die Thatsache aber wird mir auch Graf Brühl nicht bestreiten können, daß der Papst ein Feind des Evangeliums und daher auch des preuß. Staates ist. Wenn nun Graf Brühl fest und sicher glaubt, seine Seligkeit hänge davon ab, daß der Papst zur Macht gelangt, daß er thun kann, was er will und sein Wille das Gesetz auf Erden ist, so sind wir doch bekannt genug mit dem Syllabus und seinen Vorschriften, daß wir wissen, daß dann sowohl das Herrenhaus, als auch ein Konstitutionalismus nicht mehr existiren kann; obgleich Graf Brühl so unvorsichtig gewesen ist, sich in hervorragender Weise an den Arbeiten dieses Hauses zu beteiligen. Die Kezer werden ausgerottet, sie werden vertrieben, man vernichtet ihre Existenz, und wenn ein Kezer meuchlings erstochen wird, so ist dies nach der Kirchenlehre nicht strafbar. Ein solcher Vertreter der Christenheit, der sich ausgiebt für einen Vertreter der Liebe, der ist ein Feind des Evangeliums und dadurch des preuß. Staates. Die Thatsachen, die ich hier gebe, sind so alt, daß ich behaupten kann, der Graf Brühl habe noch gar nicht gelebt, als sie schon anerkannte Thatsachen waren. Hierauf wird die Verathung verlag.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t
für den
Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 kr.

N^o 45.

Donnerstag den 22. April

1875.

Revier Hohengehren.
Holzverkauf.
Mittwoch den 28. April



aus Goldbohen und
Herrentanz: Am. 2
buhenes Spaltholz, 242 bjo. Esstter,
226 bjo. Brägel,
136 Anbruch, 156
Stochholz im Boden, 4420 buchene Wellen.
Um 9 Uhr am Goldbohen.

Revier Adelberg.
**Eichen-, Kinden-
und Reis-Verkauf.**
Montag den 26. ds. Mts.



aus Nothe-
Kreuz 20
jährige Eichen
zur Selbst-
fällung und
Aufbereitung
aus 600 Wellen.
Aus Sohlhan 1000 Wellen
buhenes und ertenes Reis. 1 Uhr Nothe-
kreuz, 1/3 Uhr Sohlhan.

Schorndorf.
Die hiesigen Güterbesitzer werden auf den im Amtsblatt Nr. 43 erschienenen oberamtlichen Erlaß am 15. April 1875 betreffend die Reinigung ihrer Bäume von Raupen, Raupennestern und Wäpeln etc. aufmerksam gemacht und aufgefordert, den diesfalls getroffenen Anordnungen genau nachzukommen. Nachlässigkeiten werden strengs gerügt.
Den 21. April 1875.
Stadtschultheißenamt.
Frach.

Schorndorf.
Diejenigen Personen, welche städtische Baumgüter gepachtet haben, werden aufgefordert, die Obstbäume alsbald von Moos und Rinde zu reinigen, und die Stämme mit einem Anstrich von Kalk und Lehm zu versehen, auch dafür zu sorgen, daß da, wo sich die Blutlaus zeigen sollte, die erforderlichen Vertilgungsmaßregeln getroffen werden.
Die Felbschützen sind beauftragt, den

Bekanntmachungen.
Vollzug dieser angeordneten Maßregeln zu überwachen und Säumige der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.
Den 21. April 1875.
Stadtschultheißenamt.
Frach.

Schorndorf.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 23. April
im Stadtwald verkauft 450 Wellen, 2 Am. gemischte Brägel und Schlagabraum. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Eichenbachbrücke.
Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.
Montag den 26. d. Nachmittags 2 Uhr werden sämtliche in den Oekonomie-Gebäuden des Hospitals und in den 3 Kellern befindlichen Räume auf weitere 3 Jahre, Georgi 75/78, auf dem Rathhause verpachtet werden.
Den 19. April 1875.
Hospitalpflege. Lang.

Diözesan-Verein
am Montag den 26. April
Nachmittags 3 Uhr.
Der Vorstand.

**Siederkrantz &
Gewerbe-Verein.**
Die Mitglieder obiger Vereine werden auf Samstag Abend zu einer Besprechung des üblichen Frühjahrsausfluges in die Schwane eingeladen.

Schorndorf.
Hohen und dreiblättrigen
Kleefamen
in bester Qualität
empfiehlt
J. F. Reich.




Schorndorf.
Zwei möblierte Zimmer
sind sogleich zu vermieten, wo? sagt
die Redaction.

Schorndorf.
Dankagung.



Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit meines lieben Mannes, sowie die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung, sage ich der werthen Einwohnerschaft meinen herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Wittme:
Albert Schwegler,
Kaufm. Wittme.

Schorndorf.
Sehr guten
Wein
per 1/2 Liter 12 und 15 kr.
W o f f
per Liter 6 kr. hat im Aus-
schant
Rosine Kleemann z. Hirsch.



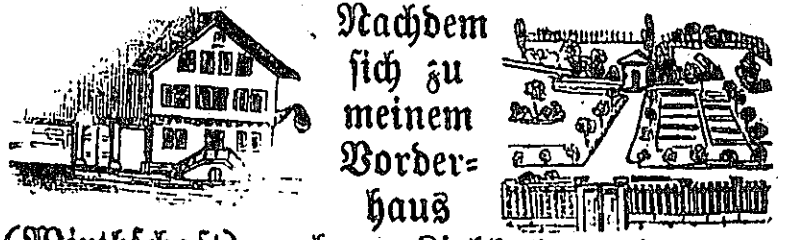
DG. Kies zum Kreuz.
Stuttgarter Pferdemarktlotterie.
No. 73844 hat in meiner Collecte gewonnen.
Carl Dell.

Schöne
Eßkartoffel
sucht zu kaufen
Katharine Zeller (Zellmeth).

Mudersberg.
Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimm in die Lehre unter Garantie tüchtiger Ausbildung.
C. G. Böhl, Schlosser.

Ein Kinderwägle wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Haus- & Garten-Verkauf in Geradstetten.



Nachdem sich zu meinem Vorderhaus (Wirtschaft) mehrere Liebhaber zeigten u. ich einen Theilkauf nicht eingehen wollte, so habe ich mich entschlossen, die Häuser getrennt, und den Garten für sich zu verkaufen; auch ist den Käufern Gelegenheit gegeben, ein Magazin und Keller unter Scheuer Nr. 212 zu erwerben.

Liebhaber — besonders Metzger, Bäcker, Schlosser und Schreiner — ist Gelegenheit zu einem freundlichen Wohnsitz geboten.

C. F. Hoffmann.

Gerberwerkzeuge

- unter Garantie als:
- Abziehsteine, Messingdecken, Ausmachsteine, Pantoffelholzler, Blanschireisen, Buchmesser, Fäße, Reckeisen, Falzblätter, Rutzger, Glattsteine, Schabeisen, Glasreden, Scheerdeggen, Krippeleisen, Schereisen, Krippeholzler, Schlittmond, Begeftähle, Streicheisen,
- aus deutschen, französischen und englischen Fabriken empfiehlt zu niederen Preisen

Ad. Barth,

Stuttgart, Büchsenstraße 27.

Preis-courante stehen zur Verfügung! (H 71488) 2'

1000 fl. werden gegen gute Sicherheit bis Ende Mai aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaction. 2

Steinbruc.

800 fl.

liegen bei Gottlieb Blessing gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

400 fl. können auf Georgi gegen gefessliche Sicherheit erhoben werden, wo? sagt die Redaction.

Winterbach.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gefessliche Sicherheit sogleich auszulieihen.

Georg Hof.

Winterbach.

2 1/2 Cimer Most

hat zu verkaufen Jakob Zehnder.

Ein schöner schwarzer Most ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Blumen, Federn & Bänder. Stroh-Hüte

für Herrn, Damen & Kinder empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl

Fr. Speidel.

Binsen-Hüte

sind wieder in neuer Auswahl eingetroffen.

Garnirung modern zu den billigsten Preisen.

Einladung zur Subscription

Neue illustr. Jugend- & Volksbibliothek.

Herausgegeben von Ph. Paulus, Landtagsabgeordneter.

Die „Neue illustrierte Jugend- und Volksbibliothek“ sucht nicht bloß dem Leser durch eine unterhaltende Lektüre hier und da eine angenehme Stunde zu bereiten, sondern zugleich auch durch volksthümliche Bearbeitung der wichtigsten Gebiete des Wissens in zwanglosen Schriftchen, wovon jedes nur 20 Pfennige kostet, etwas zur Förderung der Bildung unter Jung und Alt in Stadt und Land und eben damit auch etwas zur Lösung der brennenden socialen, kirchlichen und politischen Fragen unserer Zeit beizutragen.

Sie glaubt um so mehr in der Lage zu sein, dieser Aufgabe gerecht zu werden, da ihr die tüchtigsten Kräfte als Mitarbeiter zur Seite stehen.

Wir nennen nur die Herren Professor Dr. Kugler, Professor Dr. v. Noorden, Professor Dr. v. Palmer, Professor Dr. v. Quenstedt, Professor Dr. Schönberg, Professor Dr. Stadel, sämtlich Lehrer der Universität Erlangen; ferner aus Stuttgart die Herren Rektor Dr. Bücheler, Professor Dr. Oscar Kraas, Prof. Delschläger, endlich die H. Dr. Immanuel Paulus auf dem Salon, Ph. M. J. Paulus, Institutslehrer in Fellbach, Professor Wilh. Paulus auf dem Salon, Pfarrer Staudenmeyer in Untertürkheim, Fr. Betteg Direktor einer wissenschaftl. Bildungsanstalt in Seehelm bei Constanz, Dr. Wilh. Görlach in Madrid.

Schon erschienen sind folgende Schriften: 1) Der deutsch-französische Krieg. Von einem, der dabei gewesen. I. Der Verlauf des Krieges. 2) Bilder aus dem Leben der Säugethiere von Ph. M. J. Paulus. I. Die Waldmenschen und Gibbon oder die menschenähnlichen Affen. 3) M. Johann Friedrich Flattich, Pfarrer zu Mönchingen. Von dem Herausgeber.

Die ebenso unterhaltende als lehrreiche Lektüre, die bequeme Bezugsweise — man kann auf alle Hefte des Jahrgangs abonniren oder einzelne Hefte kaufen —, der ungemein billige Preis (20 Pfennige) empfehlen das Unternehmen von selbst und lassen hoffen, daß Jung und Alt durch zahlreiche Betheiligung am Abonnement dazu beitragen, daß die „Neue illustrierte Jugend- & Volksbibliothek“ ein Baustein zum großen Tempel der wahren Volksbildung werde!

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet höflich ein und sind die schon erschienenen ersten 3 Hefte zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Winterbach. Ein braunes Korbwägle

hat billig zu verkaufen

Ch. Nühling, Flaschner.

Blüderhausen. Ich habe einige Wagen

Neu

zu verkaufen. Schüle, Bäcker.

Gebraunte

Obstresten

sind zu haben bei Küfer Hill.

G. L. DAUBE & C.

Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Frankfurt a.M.
General-Agenturen an allen Hauptplätzen.
Tägliche directe Expedition von Anzeigen betreffend:
Associations-, Commanditär-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verloosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schiffsfahrts-Plaene etc. etc.
an alle Zeitungen des In- & Auslandes.
Prompte discrete & billige Bedienung.
Zeitungs-Catalog & Kostenvoranschlaege gratis-franco.
NB. DIE ENTGEGENNAHME VON OFFERT BRIEFEN GESCHIEHT OHNE GEBÜHRENBERECHNUNG.

Walldhausen.
Ein noch gut erhaltenes
Klavier
Nosine Dant.
steht dem Verkauf aus

Epilepsie,

Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.
werden unter — Garantie — dauernd beseitigt.
Auswärts brieflich. Erfolg sicher.
C. F. Kirchner,
Berlin, N., Boyen-Strasse 43,
früher Lindenstraße 66.

1 Reizzeug hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Gestorben:
Den 19. April: Konrad Unholz, lediger Gerber, im Irrenhaus gestorben. 30 Jahre alt: an Lungenleiden.
Den 19. April: Christian Motsch, lediger Seiler von Engweihingen, D.-A. Baihingen an der Enz. 26. Jahre alt: an typhöser Lungenentzündung.

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 19. April 1875.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Pistolen	16	57-62	9	40-42
Holl. fl. 10-Stücke	16	85-90	9	50-51
Dukaten	9	55-60	5	34 1/2-36
20 Franken-Stücke	16	82-86	9	31-32 1/2
Engl. Sovereigns .	20	50-55	11	57 1/2-59
Russ. Imperiales .	16	85-90	9	49 1/2-51 1/2
Dollars in Gold .	4	18-21	2	26-27

Laut Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern, Amtsblatt Nr. 6 Seite 69, wurde dem Civil-Ingenieur C. Kröber in Stuttgart auf Grund der von ihm vorgelegten Zeugnisse über seine technische Ausbildung und nach dem Gutachten des Staats-technikers für das öffentliche Wasserversorgungswesen die Befähigung zuerkannt, für die Gemeinden, Amtsdörperschaften und Stiftungen des Landes in Brunnen- und Wasserleitungs-Angelegenheiten Pläne und Kostenanschläge auszuarbeiten und die Ausführung solcher Einrichtungen zu besorgen.
Wir fügen dieser amtlichen Bekanntmachung noch bei, daß Herr Kröber nicht als Unternehmer, sondern als beratender und leitender Techniker thätig ist und in letzterer Eigenschaft ausschließlich dem Interesse der Gemeinden etc. sich widmet.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 19. April. (Landesproduktenbörse.) Weizen, bayerischer 6 fl. 24-36 fr., amerikanischer 6 fl. 36 fr., Kernen 6 fl. 18-30 fr., Dinkel 4 fl., Gerste, bayerische 5 fl. 6 fr., ungarische 5 fl. 48 fr., Hafer 5 fl. 15-30 fr.

Mehlpreise per 100 Kilogramm sammt Sack: Nr. 1 19 fl. 15 fr. bis 20 fl., Nr. 2 16 fl. 45 fr. bis 17 fl. 15 fr., Nr. 3 14 fl. 30 fr. bis 15 fl., Nr. 4 11 fl. 45 fr. bis 12 fl. 30 fr.

Vom Oberlande, 18. April. Schrankenbericht. Ravensburg, 17. April. Mittelpreise: Korn 6 fl. 11 fr., Roggen 5 fl. 17 fr., Gerste 5 fl. 6 fr., Haber 5 fl. 10 fr. Korn fiel um 2 fr., Gerste um 4 fr., Haber um 4 fr., Roggen stieg um 7 fr. — Ulm, 17. April. Mittelpreise: Korn 5 fl. 59 fr., Roggen 5 fl. 12 fr., Gerste 5 fl. 18 fr., Haber 5 fl. 10 fr. Roggen fiel um 5 fr., Haber um 3 fr.

Aus **Nassau** den 15. April, geht der Nordd. A. Z. von hochgeschätzter Seite folgende Mittheilung zu: Auch hier im Lande werden fleißig Unterschriften unter der bekannten Adresse „an den heiligen Vater“ gesammelt. Interessant dürfte es aber auch für weitere Kreise sein, und wichtig für den Fall, daß Seitens der Ultramontanen demnachst unter Hinweis auf die große Zahl der Unterzeichner Kapital aus dieser Adresse geschlagen werden soll, darauf hin zu weisen, wie die Unterschriften gesammelt werden. Es klingt ungläublich, ist aber faktisch der Fall: die allermeisten Unterzeichner der Adresse setzten ihren Namen auf einen weißen Bogen Papier an dessen Kopf die Worte stehen „Unterschriften für die Adresse an den heiligen Vater“, ohne, daß ihnen die Adresse selbst mitgetheilt ist und ohne daß sie über ihren Inhalt irgend etwas wissen. In den Dörfern, in denen die Unterschriften gesammelt werden, kennt Niemand die Adresse, Niemandem ist mehr vorgelegt, wie der weiße Bogen. Die Dummheit der Leute und ihre Vertrauensseligkeit sind unbegreiflich.

Wien, 20. April. Prinz Franz Joseph Wilhelm von Nassau, zweiter Sohn des Herzogs Adolf, vormals regierenden Herzogs von Nassau, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Die Organe der **französischen** Linken zeigen sich mit jedem Tag unzufriedener darüber, daß Buffet — um mit der „Republique française“ zu sprechen — die „legale Revolution vom 25. Februar“ in eine legale Reaction zu Gunsten des Orleansismus verwandeln will. Sogar das in inneren Fragen überzähme „Journal des Debats“ klagt: „Buffet schläft ein, wir müssen ihn aufwecken.“ Wir sind keineswegs der Meinung, daß der Premier sich nur aus Trägheit dem Nichtsthun auf politischem Felde hingibt. Wir glauben eher in ihm allmählig einen würdigen Genossen Broglie's, einen Mann der kleinen Ziele und kleinen Mittel, einen schlaunen Intriquanten zu entdecken, welcher mit vollem Bewußtsein der durch die Abstimmung vom 25. Februar eingeführten Namensrepublik ein Bein zu stellen sucht. In republikanischen Kreisen gelangt auch immer mehr die Ansicht zur Geltung, daß man Buffet über Bord werfen und Dufaure an die Spitze der Geschäfte bringen müsse, wenn nicht alle in dem letzten Sessionsabschnitte errungenen Vortheile wieder verloren gehen sollen. Da aber Buffet nicht freiwillig seinen Platz räumen wird, und da er bereits ein Mann nach dem Herzen Mac Mahons geworden ist, so taucht schon heute die nicht sehr tröstliche Perspektive einer neuen und schweren Ministerkrise auf, welche bis zum Wiederzusammentritt der Nationalversammlung akut werden dürfte. So kann sich der sieche Körper dieser Assemblée nicht einmal ruhig in das Grab legen, das bis zum Herbst fertig gehäufelt sein wird; es stehen ihm vielmehr in der Sterbestunde noch neue und wahrscheinlich heftige Kämpfe bevor.

Der Abfall von Rom in den westlichen Gouvernements **Italiens** erhält eine interessante Motivirung durch das Document, welches jetzt der „Dziennik Warszawski“ veröffentlicht. Es ist dies der von der unirten Domgeistlichkeit und sämtl. Mitgliedern des unirten Conffistoriums im bischöflichen Palais zu Chelm feierlich vollzogene Act der Losagung der ganzen unirten Diöcese Chelm vom römischen Papst und die Wiedervereinigung derselben mit der griechisch-orthodoxen Kirche. Der Losungsact gründet sich auf die dem Conffistorium von sämtl. Decanen zugegangenen Berichte, nach welchen sowohl die Geistlichkeit wie die Gemeinden fast einstimmig ihre Losagung von Rom verlangen und bringend um ihre Wiedervereinigung mit der griechisch-orthodoxen Kirche bitten. Als Gründe hiefür werden aufgezählt: 1) durch die in allen Herzen noch lebendige Erinnerung an die graufamen und unmenflichen Gewaltthätigkeiten, durch welche die griechisch-orthodoxe Diöcese Chelm im 16. Jahrhundert auf Antrieb der Jesuiten durch die damalige polnische Regierung von der orientalischen Kirche losgeriffen und dem römischen Papste unterworfen wurde; 2) die Wortbrüchigkeit der römischen Päpste, die, ungeachtet der Diöcese durch den ihr gewaltsam aufgedrungenen Unionsact die

Beibehaltung des griechischen Ritus feierlich garantiert war, dennoch unablässig dahin strebten, diesen Ritus zu beseitigen und durch den lateinischen Ritus zu ersetzen; 3) durch die an den unierten Metropolitens-Sembratowicz gerichtete päpstliche Enzyklika vom 13. Mai 1874, welche die auf die Purifizierung des unierten Ritus gerichteten Bestrebungen der Chelmer Diözesanbehörde als legerlich und gottlos verdammt und Unfrieden unter der unierten Geistlichkeit und Bevölkerung zu stiften suchte; 4) durch die neuen römischen Dogmen der unbefleckten Empfängnis Mariä und der päpstlichen Unfehlbarkeit, die allem Christenthum und aller Vornunft Hohn sprächen; 5) durch die unablässigen Bestrebungen der Päpste, der russischen Bevölkerung ihre Nationalität zu entreißen, sie zu polonisiren und dadurch ihrem russischen Vaterlande zu entfremden.

Japan. Das Repräsentativsystem scheint sich im fernem Osten eine neue Heimathstätte zu gewinnen. Der Kaiser von Japan soll nämlich entschlossen sein, ein Parlament nach europäischem Muster zu schaffen. Nach der telegraphischen Mitteilung an die japanische Gesandtschaft in Wien, welche die Quelle für diese Mitteilung ist, würde diese Vertretung aus zwei Kammern bestehen, einem Senate und einer Abgeordnetenversammlung. Der bisher bestandene Staatsrath (Sa-in) wurde bereits aufgelöst und dürften dessen Mitglieder wahrscheinlich sämtlich zu Senatoren befördert werden. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sollen, wie es heißt, indirecte sein und jeder District (Ken) seine entsprechende Vertretung im Reichsparlament finden. Ueber die genaueren Modalitäten dieser Reform wird in dem betreffenden Telegramm nichts mitgeteilt. Bei der größeren Kulturfähigkeit der Japanesen steht zu erwarten, daß die in Aussicht genommene Reichsrepräsentation nicht zu einer ähnlichen Parlamentscarriatur sich gestalten werde, wie die Deputirtenkammer-Farce in Kairo. Interessant ist dieser Marsch des Constitutionalismus nach dem Osten jedenfalls.

Verschiedenes.

Berlin, 14. April. Ein sonderbares, in seiner Art sehr interessantes turnerisches Schauspiel machte am Montag Nachmittag den Abschluß des 50jährigen Lehrerbildungs des greisen Director Ranke, des Leiters des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, der Königl. Realschule, der Elisabethschule und der Vorschule. Eine Darstellung des siegreichen Phalanx-Angriffes der Griechen auf die Perserscharen in der Schlacht von Marathon wurde auf dem Hofe der Realschule von den Turnern der Anstalten dargestellt. Unter Schlagselbst rüdte die Griechische Phalanx, bewaffnet mit Helmen, hohen viereckigen Schilden und langen Lanzen in die Schlacht vor. Unter Griechischen Commandos, die Kenophon uns aufbewahrt hat, führte die Phalanx brillante Märsche und Schwenkungen aus und drang dann, Alles vor sich hertreibend, unter dem Schlachtruf "Alala!" auf die letzten Reihen der Perser ein, die sie vergeblich mit einem Hagel von Pfeilen überschütteten. Zum Schluß schwenkten Griechen und Perser unter dem Fenster, an dem der Jubilar Platz genommen hatte, zusammen und verwandelten sich in gute Deutsche, die die Hymne, "Heil Dir im Siegerkranz!" anstimmten. Director Ranke feierte in einer Ansprache das Turnen als die Vorbereitung im Vertheidigungsdienst des Vaterlandes. Unter dem Rassen der Speere, Schilde und Schwerter schlossen die Turner das Fest mit einem dreimaligen jubelnden Hoch auf dem Jubilar. Diesem Schauspiel wohnten Hunderte von Zuschauern, die alle Fenster der umliegenden Schulgebäude dicht besetzt hatten, bei.

Rappoldswiller. Ein schreckliches Drama hat kürzlich die Bevölkerung der "Glashütten", etliche zerstreute Häuser, welche einige Kilometer von hier liegen und zu unserer Stadt gehören, aufgeregt. Die Bewohner dieser abgelegenen Orte sind meistens Holzhauer, welche die Felder, die um ihre Häuser herumliegen, anbauen. Von jeher wurde diese Gegend von Wildschweinen verheert, welche sich zu jeder Jahreszeit zeigen und die angelegten Felder manchmal jämmerlich zurichten. Um diese unheimlichen Gäste loszuwerden, haben Einwohner der "Glashütten" auf ihren Grundstücken Fallen angebracht, nemlich drei Meter tiefe Gruben, welche oben mit Dielen und Gesträuch bedeckt werden, um die Wildschweine darin zu fangen. Es scheint, daß dieses

Verfahren schon öfters geglückt war. Vor einigen Tagen sah Frau Sipp von ihrem Fenster einen dieser Wildhauer über das Feld kommen und in die Grube springen. Ganz freudig lief sie zu der Grube, um den Fang zu betrachten; aber sie beging die Unvorsichtigkeit ihre drei Kinder mitzunehmen. Das älteste der Kinder, ein Mädchen von 6 Jahren, lief voraus und fiel in die Grube. Die Mutter stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Während dieser Zeit wurden dem von seinem Falle betäubten Kinde von dem Wildschweine fürchterliche Wunden am Kopfe beigebracht. Jedoch war der Schrei der Mutter gehört worden. Alle Weiber der Nachbarschaft liefen herbei und warfen Stroh und Laub auf das Kind, um das Thier zu verhindern, demselben weiteren Schaden beizufügen. Unterdessen hatte man den Vater des Kindes, welcher im Walde arbeitete, gerufen. Er stürzte herbei, und schnell wie der Blitz steigt er mittelst einer Leiter in die Grube, schwingt seine Art und mit einem gutgeführten Streiche auf den Kopf des Thieres macht er es unschädlich. Dann suchte er sein Kind unter dem Stroh und dem Laub hervor. Wiewohl es schrecklich verwundet ist, so ist sein Zustand doch nicht gefährlich. Das Wildschwein wurde getödtet.

Zur Strafe. In einem kleinen Gehölze unweit London hielt einst ein Räuber den Wagen des Lord Mulgrave an und schickte ihm sein Gewehr mit den Worten auf die Brust: "Weyloeb, dieß ist ein Gewehr, welches unter Brüdern 100 Pfund werth ist; ich rath' Ihnen, es zu kaufen." Der Lord merkte bald, was dieses zu bedeuten habe, zog schnell seine Börse und zahlte 100 Guineen dafür. Der Räuber nahm das Geld und händigte dem Lord die Waffe dafür ein. Kaum hatte Mulgrave das Gewehr erfaßt, als er dasselbe auf den verwegenen Räuber anlegte und losbrennen wollte; es war aber nicht geladen. Hohnschreiend sagte der Räuber, der nun ein geladenes Pistol hervorgezogen hatte: "Zur Strafe, daß Sie mich für so dumm ansehen, Ihnen ein geladenes Gewehr zu geben, zahlen Sie mir noch 50 Guineen." Der Lord mußte zum zweiten Male die Börse ziehen.

Schlagender Beweis. "Du, Seppl, weißt Du was der Vorsteher neulich in der Gemeindeversammlung gesagt hat: Wir Zwei wären die streitsüchtigsten und rauflustigsten Burische im ganzen Dorfe! Heut' Abend, beim Nachhausegehen vom Wirthshaus, passen wir ihm auf und hauen ihn so lang durch, bis er einsieht, wie unrecht er uns gethan hat."

In Marburg (Oesterreich) hat sich ein 12jähriges Mädchen in die Drau gestürzt und zwar wegen Schulden — beim Zuckerbäcker und Galanteriepaarenhändler. Zum Glück wurde sie durch einen Passanten herausgezogen.

Ein neuer Lord Clarence. Es gab in A. Maroth (Ungarn) keinen größeren Verehrer des Weines, als Hr. Johann Bende. Jeden Tag traf man ihn im Wirthshause, er trank von früh bis Abends, und brach die Nacht herein, so wankte er, des süßen Weines voll, nach Hause und legte sich aufs Ohr, um am nächsten Tage dasselbe Arbeitsprogramm zu erledigen. Herr Joh. Bende vertrank Alles, was er hatte: Haus und Hof, Wiesen und Acker. Und als ihm nichts mehr blieb und er kein Geld mehr hatte, den bösen Wirth zu beschreiben, da beschloß er — zu sterben. Er erbrach in der Nacht den Keller seines Nachbarn, hand sich mehrere schwere Ziegel um den Hals und sprang in ein Behn-Eimer-Faß, dessen Deckel er eingeschlagen hatte, und das köstlichen Rebensaft enthielt. Am nächsten Morgen fand man ihn denn auch ertrunken — im Weine.

Rasse Audienz. Als der König Viktor Emanuel nach seiner Ankunft in Venedig mit dem Kraupringen nach dem Lido fuhr, sprang plötzlich ein Mann ins Wasser und schwamm, eine Bittschrift im Munde, auf die königliche Gondel zu. Der König war von dem sinnigen Einfall des Bittstellers sichtlich erheitert, und auf sein Geheiß nahm der Maggiordomo dem Mann die Bittschrift aus dem Munde. Auf weiteres Germonieel, Verbeugungen u. s. w. wurde mit Rücksicht auf die etwas ungewöhnliche Situation verzichtet.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 kr.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 30 kr., durch
die Post 32 kr. im Ober-
amtssbezirk 34 kr.

Nr. 46.

Samstag den 24. April

1875.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Erlass, betr. Maßregeln gegen die Mailäfer.

Unter Hinweisung auf den Erlass des k. Ministeriums des Innern vom 13. d. M. (Minist.-Anzeig. Nr. 8) werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Felduntergänger, Feld- und Walschlingen und Sträßenmärtler anzuweisen, darauf zu achten, ob sich Mailäfer in bedrohlicher Menge zeigen, und wenn dies der Fall sein sollte, hievon alsbald Anzeige zu machen.

Die Ortsvorsteher haben hiesbeits einkommende Anzeigen alsbald dem Oberamt vorzulegen, und sich sonst auch zu erkundigen und zu unterfragen, ob das Erscheinen von Mailäfern in bedrohlicher Menge zu erwarten sei, im Uebrigen aber sich nach Vorschrift des angeführten Ministerial-Erlasses zu benehmen und besonders über jede Gefahr drohende Erscheinung dem Oberamt Bericht zu erstatten.

Schorndorf, den 22. April 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Verkauf abgängiger Materialien.

Die unterzeichnete Stelle läßt am Dienstag den 27. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Bahnhofe alte Schwellen, Einstiegsstangen, Krabbenstiele u. s. w. im öffentlichen Aufstreich verkaufen. Schorndorf, 23. April 1875. K. Betriebsbauamt. Schöll.

Neuer Radersberg. Holzverkauf.

1) Mittwoch den 23. April 9 Uhr in der Linde in Klaffenbach aus oberes und unteres Byrgholz: Am 2 eigene Scheiter, 10 bitto Scheiter, 38 do. Brügel, 15 birtene zc. Brügel, 33 Nadelholz-Scheiter, 79 do. Brügel zc.

2) Donnerstag den 24. April 9 Uhr in der Post in Radersberg aus Byrg: Nadelholz 2280 St. 1—3 M., 2670 St. 3—5 M., 1510 St. 5—7 M., 290 St. 7—9 M., 20 St. 9—11 M. lang; ferner aus Buch und Hölzer Schlag: Am 26 eigene Brügel, 205 birtene Scheiter, 99 bitto Brügel, 28 aspene Brügel, 49 Nadelholz-Scheiter, 131 do. Brügel zc.

Schorndorf. Ein Sparherdle sucht zu kaufen Brügel Jen., Bäcker.

Revier Adelberg. Kastenholz-Verkauf.

Donnerstag den 29. April aus Rängenhobel bei der Nassachmühle: 268 Nm. birchene Scheiter, 151 bitto Brügel, 32 birken, 21 erlen, 205 Ausschupf. Um 9 Uhr auf dem Ebersbacherweg.

Schorndorf. Holzverkauf.

Am 27. April werden im Stadtwald Frauenberg und Konnenberg verkauft: 1 Nm. eigene Nadelholz-Scheiter, 15 Nm. eich. Brügel, 446 Nm. birchene Scheiter und Brügel, 6170 birchene Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Rängenhobel, wozu die Ortsbewohner eingeladen werden. Stadtschreibe.

Töcherschule.

Nächsten Montag den 26. d. M. findet die Prüfung statt, wozu die Eltern und sonstige Freunde der Anstalt eingeladen werden. Anfang Morgens 7 Uhr.

Oberberken. 100 fl. oder 125 fl. können gegen gesicherte Sicherheit sogleich erhoben werden bei

Stiftungspfleger Sohl. Einem eisernen Kunstherd verkauft Mehger Krämer's We.

Morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet vom hiesigen Turn-Verein das **Turnturnen** statt, wozu die Mitglieder und Freunde der Sache freundlich eingeladen sind. Sammlung der Turner im Vereinslokal präcis 2 1/2 Uhr.

Der Ausschub. Schorndorf. Für die zahlreiche Begleitung des **Christian Roth's** Seiler von Engweihingen, sagen die Hinterbliebenen ihren verbindlichsten Dank.

Winterbach. Können sogleich erhoben werden bei **Stiftungspfleger Bessh.**

Schorndorf. Sehr zweckmäßige **Werkzeuge**, zum Reinigen der Bäume, empfiehlt billigt **W. Mater**, Zeugschmied.

Schorndorf. **Schöne Frühseklinge** sind zu haben bei **Günther, Glaser.**

Schäfer-Gesuch. Ein junger, fleißiger Schäfer findet bleibende Stelle; 40—50 Waidgase können mit angenommen werden. Darauf Reflectirende können sich melden bei **Molt, Haag & Cie., Stuttgart.**